

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
GIESSEN

Kurzberichte
aus den
Papyrussammlungen

11

1962

Inhalt:

Vorbemerkungen

GUNDEL, Hans Georg:

Das Inventar der Gießener Papyrus-Sammlungen.

Ein Beitrag zum Inventarisieren der Papyri. S.5

GUNDEL, Hans Georg:

Neues über die Bestände der Gießener Sammlungen.

S.18

Gießen 1961

V o r b e m e r k u n g e n

Nachdem in den "Kurzberichten" die Vorbemerkungen zu den einzelnen Inventaren der Gießener Papyrus-Sammlungen veröffentlicht worden sind (Nr.3.5.6.7), dürften auch zusammenfassende Betrachtungen allgemeiner Art über das Gesamtinventar in dieser Reihe erwünscht sein und ihren natürlichen Platz finden. Aus diesem Grunde wird im ersten Teil dieses Heftes mit der Genehmigung von Aristide CALDERINI ein Aufsatz erneut vorgelegt, der dem großen Mailänder Papyrologen und hochverdienten Herausgeber der Zeitschrift "Aegyptus" zum 70.Geburtstag gewidmet und in den "Studi in onore di Aristide Calderini e Roberto Paribeni", vol.II (Milano-Varese 1957) S.375-382, veröffentlicht ist. Da der Drucksatz dieses Aufsatzes bereits 1955 abgeschlossen war, sind die Ausführungen nunmehr erneut durchgesehen und zugleich ergänzt worden. Der erweiterte Neudruck soll vor allem die Mitarbeiter an den Editionsarbeiten und die Leser der "Kurzberichte" mit Einzelheiten der in Gießen neu erarbeiteten Inventarblätter bekannt machen.

Der Kreis der Mitarbeiter an den Gießener Papyrus-Sammlungen ist durch einen schmerzlichen Verlust verkleinert worden. Herr Dr. Leo TEUTSCH, Assistent am Seminar für Alte Geschichte der Universität Heidelberg, ist am 23.9.1961 bei einer Flugzeugkatastrophe in der Nähe von Ankara zusammen mit anderen deutschen Alt-historikern ums Leben gekommen. Als früherer Schüler von Fr. HEICHELHEIM hatte sich Herr Dr. TEUTSCH zur Mitarbeit an der Edition Gießener Papyri zur Verfügung gestellt und einige Texte aus der Gruppe der Heptakomia-Papyri übernommen. (Vgl. Kurzbericht 9, 1960, S.18) Mit Trauer nehmen wir Abschied von dem jungen Gelehrten.

H.G.

Das etwas verspätete Erscheinen dieser Nummer gibt uns Gelegenheit mitzuteilen, daß Herr Dr. GUNDEL Anfang Januar 1962 zum Honorarprofessor an der Universität Gießen ernannt wurde. Wir freuen uns, daß damit u.a. auch all die Arbeit geehrt wurde, die er für die Gießener Papyrus-Sammlungen geleistet hat. Unsere besten Glückwünsche begleiten ihn.

J.SCH.

GUNDEL, HANS GEORG:

Das Inventar der Gießener Papyrus-Sammlungen

Ein Beitrag zum Inventarisieren der Papyri

Papyrothekarische Erfordernisse machen schon für kleinere Papyrus-Sammlungen ein einfaches Inventar unentbehrlich, für größere aber ist eine eingehende Inventarisierung ganz unerläßlich. Die Praxis in Deutschland zeigt, daß die vorhandenen Inventare in Anlage und Aufbau recht verschiedenartig und in Umfang und Führung stark von den jeweiligen Betreuern abhängig sind, mag man nun an Bonn, Bremen, Freiburg, Heidelberg oder München denken, um nur die Sammlungen hier zu nennen, die ich in den letzten Jahren habe besuchen können. Wenn das äußere Bild - und sicher nicht nur in den deutschen Sammlungen - also recht verschieden ist, so besteht doch wohl grundsätzlich Einigkeit darüber, daß für die wissenschaftliche Auswertung einer Papyrus-Sammlung ein auf dem laufenden gehaltenes Inventar von besonderer Bedeutung ist (A1).

Allgemeingültige Regeln für die Anlage eines Inventars von Papyrus-Sammlungen gibt es nicht, und in der papyrologischen Literatur ist nur gelegentlich auf das Inventarisieren hingewiesen worden. Die erheblichen Unterschiede in der Praxis machen es verständlich, wenn K.KALBFLEISCH fordert: "Wie für die heute nahezu einheitlich durchgeführten papyrologischen Ausgaben literarischer und urkundlicher Texte wäre auch für die ausführlichen Papyrusinventare eine allgemein verwendbare Norm wünschenswert, in deren Grenzen doch jedem Einzelnen immer die nötige Freiheit zu Modifikationen bliebe (A2)".

Vor wenigen Jahren hat der leider inzwischen verstorbene Bibliothekar und Papyrologe HERBERT KLOS in verschiedenen Arbeiten seine langjährigen Erfahrungen bei der Anlage verschiedener wissenschaftlicher Kataloge der Wiener Papyrus-Sammlungen

ausgewertet. Die Lage der Wiener Sammlung mit ihrem Bestand von über 100 000 Stücken (A3) ist natürlich eine ganz besondere. Um so wichtiger waren hier genaue Inventare und abschließende Sonderkataloge für den internen Verkehr. Daher hat sich H.KLOS zunächst die Aufgabe gestellt, einen "Katalog der publizierten griechischen Papyri in der Papyrus-Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek" anzulegen (A4). Sodann hat er "die publizierten lateinischen Fragmente der Papyrus-Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek" (24 Stück) in einem Katalog aufgeschlüsselt (A5); hierbei hat er 6 Teilkataloge angelegt, die sämtlichen papyrothekarischen und papyrologischen Erfordernissen in vorbildlicher Weise gerecht werden: einen chronologischen Nominalkatalog, einen eigentlichen Publikationskatalog, einen Kreuzkatalog, einen chronologischen Schlagwortkatalog, einen chronologischen Katalog und einen alphabetischen Nominalkatalog. Es ist besonders zu begrüßen, daß er diesen Katalog veröffentlicht und damit allen Papyrologen als Muster zugänglich gemacht hat. Die von ihm niedergelegten Erfahrungen über das Katalogisieren bereits publizierter Papyri dürften für alle Inventarisierungsarbeiten, vor allem aber für Arbeiten an ähnlich großen Sammlungen wie Wien, von großer Wichtigkeit sein.

Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß die Inventarisierung mittlerer und kleinerer Sammlungen andere Fragen aufwirft, als sie in Wien entgegengetreten sind. Die Mehrzahl der Papyrus-Sammlungen in Deutschland wenigstens gehört zu den mittleren Sammlungen (Heidelberg, Gießen (A6), München) oder zu den kleineren Sammlungen (Bonn, Bremen, Erlangen, Freiburg, Hamburg, Würzburg (A7)).

Die Lage der Gießener Papyrus-Sammlungen nach 1945 hat eine völlig neue Inventarisierung der Bestände erfordert. Diese Arbeit erstreckte sich auf publizierte und nichtpublizierte Papyri. Da durch mehrere Jahre hindurch zu Anlage und Führung des neuen Inventars Erfahrungen gemacht werden konnten, darf nunmehr über diese und das Inventar als solches berichtet werden.

In der Gießener Universitäts-Bibliothek werden drei Sammlungen aufbewahrt: die Papyri Gissenses (Papyri des Oberhessischen Geschichtsvereins), die Papyri bibliothecae universitatis Gissensis (Sammlung der Universitäts-Bibliothek) und die Papyri Iandanae. Sie umfassen insgesamt 1371 verglaste und 1464 unverglaste Papyri, 573 Ostraka, 3 Wachstafeln (davon 1 Diptychon), 1 Bleitafel, 1 Stück bemalte Mumienkartonnage (A8). Im Dezember 1944 wurde die Gießener Universitäts-Bibliothek durch Bomben zerstört. Die Papyri selbst waren damals ausgelagert, und nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß sie in der Masse erhalten geblieben sind. Alle Inventare, Unterlagen und Akten, die zu den Sammlungen gehörten, sind jedoch 1944 ein Raub der Flammen geworden. Als man Anfang 1946 die Sammlungen von ihrem Auslagerungsort zurückholte, waren sie nicht nur völlig in Unordnung geraten, sondern die Papyri selbst waren auch durch eingedrungenes Grundwasser erheblich bedroht oder beschädigt und einige Stücke waren bereits völlig zerstört. Hand in Hand mit sofortigen Konservierungsmaßnahmen gingen zunächst vorläufige Ordnungen der Bestände. Aber erst 1950 konnten systematische Ordnungs- und Inventarisierungsarbeiten aufgenommen werden. Da gleichfarbige Einfassungen der Glasplatten für mehrere Stücke aus allen drei Teilsammlungen verwendet waren, ergaben sich schon daraus zunächst mannigfache Unklarheiten (A9); sie konnten jedoch im Verlauf der Arbeiten zum großen Teil mit Hilfe des inzwischen angelegten Inventars geklärt werden. Die teilweise recht schwierigen Konservierungsarbeiten an den unverglasten Papyri sind erst 1954 bis 1957 abgeschlossen worden (A10), ohne daß damit bereits alle Probleme für diese Gruppe gelöst wären.

Einzelheiten über die Anlage der früheren, 1944 zerstörten, Inventare der Gießener Sammlungen waren unbekannt; auch Anfragen bei früheren Gießener Papyrologen führten leider zu keinen substantiellen Anhaltspunkten. Wahrscheinlich dienten einfache Schreibhefte als Inventare, in denen jeweils auf einer Seite Eintragungen für mehrere Papyri zu finden waren. Für die Sammlung Janda hatte K.KALBFLEISCH (A11) daneben einen ausführlichen Katalog angelegt, in dem auf je einem losen Folioblatt für

je einen Papyrus neben Angaben über Erwerb, Größe und Inhalt erste Lesungen des Textes festgehalten waren; nur Bruchstücke dieses Katalogs sind erhalten. KALBFLEISCH hatte sich ferner einen persönlichen Katalog der Papyri Gissenses bis Inv.Nr.297 auf kleinen Zetteln (Format 7,5 x 5 cm) angelegt; diese sind noch 1955 gefunden worden, enthalten aber leider über die noch nicht edierten Stücke außer der Inventar-Nr. keinerlei Angaben und geben für die publizierten Texte keine neuen Aufschlüsse.

In dem seit 1950 angelegten neuen Inventar sind alle Papyri, also die publizierten und die noch nicht publizierten Stücke (A12), grundsätzlich in gleicher Weise erfaßt. In Zusammenarbeit mit dem Direktor der Gießener Universitäts-Bibliothek, Dr. J.SCHAWE, entstand ein Formblatt, das für die Neuinventarisierung der drei Teilsammlungen verwendet wurde. Dieses Formblatt mußte die Merkmale eines beschreibenden Katalogs und eines Publikationskatalogs vereinigen und darüber hinaus für noch weitere Eintragungen Platz lassen. Insbesondere sollte das Inventarblatt eines noch nicht publizierten Stückes von vornherein alle für spätere Eintragungen nötigen Rubriken enthalten. Grundsätzlich wurde für jeden Papyrus ein besonderes Inventarblatt in der Größe DIN A 4 (Schreibmaschinenblattgröße) angelegt. Diese Blätter wurden zunächst in Klemmheftern zusammengefaßt und später gebunden. Dabei entstanden für die einzelnen Sammlungen die folgenden Gesamtinventare:

Papyri Gissenses

- I. Vorbemerkungen, Auszüge, Konkordanzen, Inv.Nr. 1 - 250
- II. Inv.Nr. 251 - 500
- III. Inv.Nr. 501 - 800
- IV. Inv.Nr. 801 - 1080

Papyri bibliothecae universitatis Gissensis

- I. Vorbemerkungen, Konkordanz, Inv.Nr. 1 - 250
- II. Inv.Nr. 251 - 565

Papyri Iandanae

- I. Vorbemerkungen, Konkordanzen, Inv.Nr. 1 - 250
- II. Inv.Nr. 251 - 580

III. Inv.Nr. 581 - 900

IV. Inv.Nr. 901 - 1157

Es darf nunmehr zunächst das verkleinerte Muster eines Gießener Inventarblattes vorgelegt werden. Konkrete Beispiele von Inventarblättern für bestimmte Papyri zu geben scheint nicht erforderlich. Die einzelnen Blätter unterscheiden sich naturgemäß hinsichtlich der speziellen Eintragungen oft recht erheblich, je nachdem, ob es sich um veröffentlichte oder unveröffentlichte Texte, um verglaste oder unverglaste Papyri oder um Ostraca handelt. Überdies ergaben sich während der Arbeiten verschiedene Verbesserungen an den ursprünglich verwendeten Blättern. So weisen z.B. die erst 1957 angelegten Inventarblätter für die unverglasten Bestände der P.Giss. (Inv.Nr.301-1078) eine differenziertere Gliederung auf, als sie bei den vorausgehenden Stücken erforderlich war. Das Muster soll die Gesamtanlage und die wesentlichen auf den vervielfältigten Exemplaren vorhandenen Vordrucke verdeutlichen.

Inventar-Muster (A13)

Papyrus-Sammlungen
in der Universitäts-Bibliothek
G i e s s e n

P. ...	Inv.Nr. ...	Publ.Nr. ...
verglast: ...	Farbe der Einfassung: ...	
Mappe: ...	Seite: ...	
Material:::	Bruchstücke: ...	
<hr/>		
Höhe: ...	Breite: ...	Klebung: ...
Recto	Col.Zahl: ...	Zeilenzahl: ...
Verso	Col.Zahl: ...	Zeilenzahl: ...
Abgebrochen: ...		
<hr/>		
Herkunft: ...		
Erworben durch: ...		
<hr/>		
Inhalt: ...		
<hr/>		
Datierung: ...		
<hr/>		
Veröffentlicht: ...		
<hr/>		
Abgebildet: ...		
<hr/>		
Photo: Orig.Gr.: ...	Negativ-Platte: ...	Film: ... MikroF.: ...
Vergr.: ...	Diapos.: ...	Mappe: ...
Verkl.: ...	Aufnahmejahr: ...	
<hr/>		
Bemerkungen über weitere Bearbeitungen: ...		
<hr/>		
Bruchstücke in anderen Sammlungen: ...		
<hr/>		
Zustand 1950/1 (bzw. 1957): ...		
<hr/>		
Bearbeitung: ... (Raum für Zusätze: ...)		

Im A u f b a u des Inventarblattes werden demnach 11 Querspalten deutlich. Zunächst findet der Benutzer die Angabe über die Teilsammlung, zu welcher der betreffende P. gehört (Giss., bibl.univ.Giss.,Iand.), die Inventar-Nr. und - natürlich nur bei publizierten Stücken - die von der Inv.Nr. stets verschiedene Publikationsnummer, nach der man den Text zitiert; abgeschlossen ist ein Hinweis über Verglasung (ja - nein) und beziehendenfalls die Angabe der Farbe der Einfassung; bei nichtverglasten Stücken ist Angabe der Mappe erforderlich, in der sich das Stück befindet. In der nächsten Querspalte werden die bei jeder Veröffentlichung notwendigen Angaben über Höhe, Breite, Klebungen des Papyrus bzw. des Fragments sowie über Kolumnen- und Zeilenzahl auf Vorder- und Rückseite des Papyrus verzeichnet. Nach diesen Materialangaben ist unter "Herkunft" das verzeichnet worden, was über Ankaufsort, Fundort und Herkunftsort bzw. Archiv (in Giessen besonders Zenon- und Apollonios-Archive) bekannt ist oder erschlossen werden kann. Es folgen Angaben über den überwiegend durch Kauf und nur ganz vereinzelt durch Schenkung erfolgten Erwerb des Stückes, wobei die Ankäufe bis 1914 meist nach der Verlosung im Deutschen Papyrus-Kartell und in den Jahren 1926 und 1928 direkt durch Prof. Dr. C.SCHMIDT erfolgt sind. - Die nächsten zwei Querspalten sind der inhaltlichen und zeitlichen Bestimmung der Beschriftung gewidmet. Zunächst soll der Inhalt knapp angegeben werden; die Spalte bietet soviel Platz, dass für Vorder- und Rückseite des Papyrus die nötigen Bemerkungen eingetragen werden können, nach Möglichkeit natürlich auch bereits für die noch nicht publizierten Stücke. Die Datierung ist so genau wie möglich anzugeben; es kann hier hinzugefügt werden, ob sie aus direkter Angabe im Text, aus dem Inhalt oder durch paläographische Bestimmung bekannt ist; ferner ist in dieser Spalte Platz für kurze Angaben über die Gattungen der Schrift (A14).

Die folgenden fünf Querspalten bieten die Möglichkeit, die wichtigsten Angaben über Publikation und wissenschaftliche Bearbeitung des Textes zu erfassen. An der Spitze steht der genaue Nachweis der Erstausgabe, wobei Name und Vorname des Bearbeiters, Ti-

tel und Ort der Veröffentlichung in der üblichen Weise verzeichnet werden (A15). Es folgt Raum für den Hinweis auf eine evtl. vorliegende gedruckte Abbildung. In engem Zusammenhang damit steht die folgende Spalte, die das vorhandene Photomaterial erfasst und sofort auffindbar macht. Berücksichtigt sind dabei zunächst die vorhandenen Reproduktionen des Papyrus (Original-Größe, Vergrößerung, Verkleinerung), sodann die Negative (Platte, Film, Kleinfilm) und schließlich die Diapositive. Über weitere Bearbeitungen orientiert die nächste Querspalte; sie soll dafür sorgen, dass der Benutzer ohne lange Sucharbeit an Rezensionen von besonderer Bedeutung, an die wissenschaftliche Literatur, die den betreffenden Text behandelt, und vor allem an Lesungen, die von der Erstausgabe verschieden sind, herangeführt wird. In die letzte Spalte dieser Gruppe werden Nachweise eingetragen, falls sich zu dem betreffenden Giessener Fragment in anderen Sammlungen weitere Fragmente gefunden haben, auch dann, wenn diese bereits in der ersten Publikation erfasst sind. Diese Spalte gilt naturgemäß überwiegend für veröffentlichte Papyri, hat sich aber inzwischen auch bereits für noch nicht edierte Texte bewährt. Die besondere Lage der Giessener Sammlungen nach 1945, vor allem die vielleicht erst nach längerer Zeit deutlich werdende Auswirkung des Grundwassers, erforderte es, eine letzte Querspalte (Zustand 1950 bzw. 1951) auf dem Formblatt anzufügen; hier kann durch kurze Bemerkungen festgestellt werden, ob sich im Laufe der Zeit an dem Papyrus Veränderungen des Materials ergeben. - Unter diesen fest vorgesehenen Querspalten ist auf jedem Inventarblatt noch ein freier Raum vorhanden; in ihm erfolgen Eintragungen, wenn ein Papyrologe die Bearbeitung des Textes übernommen hat, gegebenenfalls mit dem beabsichtigten Ort der späteren Publikation, oder wenn Photos des Papyrus abgegeben oder das Original oder Photos ausgeliehen wurden.

Das Inventar der Giessener O s t r a k a ist nach den gleichen Gesichtspunkten angelegt. Die notwendigen ersten Angaben sind hier im Sommer 1953 von Fr. HEICHELHEIM eingetragen worden, der die Bearbeitung der Gießener Ostraka schon vor 1932 übernommen hatte (A16) und nunmehr aufgrund seiner Aufzeichnungen und seiner vor 1933 angefertigten Photographien die Ordnung der Sammlung

durchführen konnte. Für die Ostraka ist demnach die langwierige Ordnungs- und Sucharbeit, die bei den Papyri zunächst ohne weitere Anhaltspunkte durchzuführen war, glücklicherweise nicht notwendig gewesen, zumal sie die Katastrophe der Giessener Universitäts-Bibliothek 1944 in ihren Kästen bzw. Schubladen überstanden hatten. Trotzdem wurde 1958 eine erneute Überprüfung der Bestände und eine teilweise Neuordnung durch den Berichtserstatter nötig, als die Ostraka in den auf Anweisung von Direktor Dr. SCHAWÉ neu angefertigten grossen Ostraka-Schrank im Papyrusraum eingeordnet wurden. Das gebundene Inventar der Ostraca Gissensia steht den Benutzern in drei Bänden zur Verfügung:

- I. Vorbemerkungen. Inv.Nr. 1 - 199
- II. Inv.Nr. 200 - 399
- III. Inv.Nr. 400 - 542. 610. A - Z. α - η.

Die E r f a h r u n g e n , die bisher mit diesem neuen Inventar der Gießener Sammlungen gemacht wurden, dürfen als gut bezeichnet werden. Das Inventarblatt enthält alle für Zustand, Statistik und Bearbeitung notwendigen Rubriken und läßt überdies weitgehende Freiheit für spezielle Eintragungen. Als besonders günstig hat sich das große Format der Inventarblätter erwiesen. Das gewählte Format DIN A4 ist für Gießener Erfordernisse zweifellos empfehlenswerter als die Verwendung von Karteikarten. Ganz entschieden ist es aber den früher häufiger üblichen kleinen Inventarheften überlegen; denn erstens geben die Blätter mehr Raum für Eintragungen und zweitens sind sie weniger auftragend.

Die Anlage des neuen Inventars begann mit der genauen Erfassung der publizierten Papyri der Gießener Sammlungen (damals 367 Stück). Dann erst wurden für die noch nicht publizierten Papyri die Inventarblätter angelegt. Dabei wurden zunächst die vorgesehenen Materialangaben möglichst sorgfältig eintragen. Damit sollte eine Grundlage für den Nachweis späterer Materialverluste geschaffen sein (A 17) und zugleich sollten spätere Messungen weitgehend überflüssig gemacht werden. Besondere Schwierigkeiten machten bei diesen noch nicht publizierten Stücken naturgemäß die Angaben über Herkunft und Erwerb. Hier aber konnte im Laufe der Arbeiten manche Einzelheit durch Angaben in publi-

zierten Stücken erschlossen werden, wozu dann noch die Auswertung verschiedener Aufzeichnungen hinzukam, die aus dem Nachlass von K.KALBFLEISCH in die Papyrussammlungen aufgenommen wurden. So hat sich im Laufe der Zeit auch hier eine gewisse Übersicht ergeben, die zunächst ein fast unmögliches Ziel zu sein schien. Dies Ergebnis konnte aber nur dadurch erreicht werden, dass jede Einzelheit sofort auf den Inventarblättern verzeichnet wurde.

Die Angabe über die Publikation eines Papyrus ist der Ausgangspunkt für den Nachweis weiterer Bearbeitungen; es ist einleuchtend, daß die Spalte über weitere wissenschaftliche Bearbeitungen für verschiedene Gießener Papyri - man denke nur an P.Giss.40 (Constitutio Antoniniana) - viel zu schmal ist, um alle Hinweise aufzunehmen. In solchen Fällen ist die Rückseite des Inventarblattes für weitere Literaturverweise verwendet worden, erforderlichenfalls wurde auch dafür ein weiteres Blatt eingeschoben.

Als sehr zweckmäßig hat sich die Spalte über das Photomaterial erwiesen; denn gerade hier muß eine genaue Ordnung vorhanden sein, um den Standort vorhandener Negative und Reproduktionen sofort zu finden. - Zum Zustand waren 1950 und 1951 mehrere Eintragungen über Schimmelbildung, Verfärbungen oder Ansatz von Salzkristallen nötig. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß diese Angaben für die Überwachung der Sammlungen von Bedeutung gewesen sind. Unter den Zusätzen konnten gelegentlich auch Bemerkungen aufgenommen werden, die aus nachgelassenen Aufzeichnungen von K.KALBFLEISCH stammen, oder die über eine zu dem betreffenden Text geführte Korrespondenz Aufschluß geben. Vor allem aber hat sich diese letzte Rubrik deshalb mit bewährt, weil sie den derzeitigen Bearbeiter des Stückes genau nachweist, was wichtig ist gerade bei den durchweg längeren Zeitspannen, die zwischen der Übernahme einer Bearbeitung und der Publikation liegen. Das Inventar einer Sammlung, an deren Beständen heute noch wissenschaftlich gearbeitet wird und die nicht nur musealen Zwecken in weitestem Sinne dient, kann jedoch nur dann eine wirkliche Handreichung für die Bearbeitung einzelner Stücke sein und den Überblick über die ganze Sammlung ermöglichen, wenn es dauernd

auf dem laufenden gehalten wird.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß in Gießen mit bisher gutem Erfolg der Versuch gemacht worden ist, auf einem Inventarblatt für je einen Papyrus alle Angaben zusammenzustellen, die Aufschlüsse erteilen über das Material, die Beschriftung mit Inhalt und Datierung, die Publikation und die weiteren wissenschaftlichen Behandlungen, die Photos und die laufenden Arbeiten.

A N M E R K U N G E N

- 1) Zu besonders einleuchtenden Fällen doppelter Bearbeitung infolge nicht ausreichender Inventare vgl. H.KLOS, Libri II (1952) 112.
- 2) K.PREISENDANZ, Papyruskunde, in Handbuch der Bibliothekswissenschaft, hrsg. von G. Leyh, I², Stuttgart 1950, 244.
- 3) Vgl. die Zahlenangaben bei H.KLOS. Die Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, Libri II (1952) 243f.- Interessant ist es, mit diesen Zahlen die Schätzungen zu vergleichen, die W.SCHUBART, Einführung in die Papyruskunde (1918) 15f. angestellt hat, und bei denen das Ergebnis lautete, daß es "rund 10000 Papyri" seien, "die bisher dem ägyptischen Boden abgewonnen sein dürften". Wesentlich zurückhaltender in der Schätzung einer Gesamtzahl A.CALDERINI, Manuale di Papirologia antica Greca e Romana (1938) 162.
- 4) Ausführlicher Bericht von H.KLOS, Libri II 1952, 112 ff.
- 5) H.KLOS "Chronique d'Égypte" XXVIII (1953), 362-384; die Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien 1955 (Biblos-Schriften, Band 9).
- 6) Gegenüber der Einstufung von U.WILCKEN, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde I (1912) XXIII gehören die Gießener Sammlungen (infolge späterer Neuerwerbungen und vor allem

durch die Angliederung der Sammlung Janda) heute zu den mittelgroßen Sammlungen und werden im Umfang von Heidelberg nur wenig übertroffen.

- 7) Hinzukommen Halle, Jena, Leipzig. Zur Lage der größten deutschen Sammlung in Berlin vgl. PREISENDANZ a.O.182 und M. HOMBERT <<Chron. d'Eg.> XXVII (1952) 311 dazu. Wolfg.MÜLLER in: Das Institut für griech.-röm. Altertumskunde (Dt.Akad. Berlin 8) 1957, 88ff. Frdr.ZUCKER, Chron. d'Egypte 35, 1960, 324, konnte die erfreuliche Mitteilung machen, dass die Bestände der Berliner Sammlung, über deren Schicksal nach ihrer Sicherstellung durch die sowjetische Armee zunächst nichts Sicheres zu erfahren war, nunmehr nach Berlin zurückgebracht sind.
- 8) Die Publikationsreihen der Gießener Papyrus-Sammlungen sind oft nachgewiesen, z.B. bei K.PREISENDANZ, Papyrusfunde und Papyrusforschung (1933) 207ff; Papyruskunde, in Handbuch der Bibliothekswiss.12 (1950) 63. A.CALDERINI, Manuale di Papirologia (1938) 60f. W.PEEREMANS-J.VERGOTE, Papyrologisch Handboek (1942) 65. Nähere Nachweise über die Sammlungen selbst und die außerhalb der Publikationsreihen veröffentlichten Stücke zuletzt bei H.G.GUNDEL Gießener Papyri als Geschichtsquellen <<Nachr.d.Gießener Hochschulgesellschaft>> XXI (1952) 61-80; der Stand der Arbeiten an den Gießener Papyrus-Sammlungen <<Aegyptus>>XXXIII (1953) 247-252; Kurzberichte 9/1960, 4.(Vgl. u.S.18) Die oben angegebene Zahl der unverglasten Papyri stellt die nach Abschluss der Konservierungsarbeiten ermittelte und nach Neufunden (s. u. S.19) ergänzte Zahl dar.
- 9) Die Grundfarbe, d.h. die bei der überwiegenden Mehrzahl der griechisch beschriebenen Papyri s.Zt. von Dr.H.IBSCHER für die Gießener Sammlungen verwendete Farbe der Einfassungen ist bei P.Giss. hellblau, bei P.Bibl.univ.Giss. hellrot, bei P.Iand. rotbraun. Daneben sind in allen Sammlungen als weitere Farben verwendet: dunkelblau, grün, weiß, schwarz, und zwar leider nicht durchgängig konsequent- vorwiegend für nichtgriechische Beschriftungen.

- 10) Vgl. H.G.GUNDEL, Papyruskonservierung in den Gießener Papyrussammlung <<Festgabe Fr.OERTEL zum 70.Geburtstag>>, Libri VI (1955) 49-64.
- 11) Von 1913-1945 Leiter der Gießener Papyrussammlungen, vgl. H.G.GUNDEL, in memoriam K.KALBFLEISCH <<Chron. d'Egypte>> XXVI (1951) 460-467; <<Nachr.d.Giess.Hochschulgesellschaft>> XX (1951) 165-178.
- 12) Die Sonderkataloge der Wiener Papyri (vgl.o.) erfaßten zunächst nur die publizierten Papyri.
- 13) Hier verkleinert; die Originalgröße beträgt 29,7 x 21 cm, so daß für jede einzelne Querspalte erheblich mehr Platz vorhanden ist als in diesem Muster. Die hier eingefügten Punkte (...) sollen nur anzeigen, daß an diesen Stellen Platz für Eintragungen vorgesehen ist.
- 14) Vgl. z.B. W.SCHUBART, Griechische Paläographie, 1925, S. 13ff.
- 15) Grundlage sind die Instruktionen f.d.alphabet.Katal.d. preuss.Bibliotheken vom 10.Mai 1899, zweite Ausgabe in der Fassung vom 10.August 1908. Vgl. dazu auch die Erfahrungen von H.KLOS, Libri II (1952) S.113.
- 16) Vgl. K.KALBFLEISCH <<Chron. d'Egypte>> 13-14 (1932) S.151. H.GUNDEL, Fr.HEICHELHEIM, Vorbemerkungen zum Inventar der Ostraca Gissensia, Kurzberichte aus den Papyrussammlungen 7, 1959.
- 17) Durch die Grundwasserschäden sind an mehreren Gießener Fragmenten und auch an früher vollständigen Papyri Materialverluste eingetreten, die in ihrem genauen Umfang natürlich nur bei den mit genauen Größenangaben publizierten Stücken heute nachgewiesen werden können.

Neues über die Bestände der Gießener Sammlungen

In den Gießener Papyrus-Sammlungen fehlen heute noch viele Papyri bzw. Fragmente, die bis zur Katastrophe Gießens im Dezember 1944 bestimmt vorhanden waren, bei den Neuordnungen der Sammlungen seit 1946 jedoch nicht mehr vorgefunden worden sind. Diese fehlenden Stücke sind genau verzeichnet in den Vorbemerkungen zu den einzelnen Sammlungen.

Die Möglichkeit, daß innerhalb der Gießener Universitäts-Bibliothek von diesen heute fehlenden Stücken das eine oder andere noch gefunden wurde, war gegeben, solange noch nicht alle während des Krieges ausgelagerten Bestände, solange vor allem die Handschriften noch nicht wieder vollständig ausgepackt und gesichtet waren. Nachdem im Jahr 1958 der Neubau der Universitäts-Bibliothek bezogen war und anschließend allmählich alle ausgelagerten Bestände - z.T. allerdings nur oberflächlich - haben durchgesehen werden können, ist auch diese Möglichkeit heute als erschöpft anzusehen. Immerhin ergaben sich dabei einige für die Bestände der Papyrus-Sammlungen nicht unwesentliche Neufunde bzw. Neuerkenntnisse, die nunmehr hier kurz mitgeteilt werden dürfen.

1. Im Sommer 1958 hat Direktor Dr. J.SCHAWE zwei weitere **W a c h s t a f e l n** wiedergefunden, die bestimmt bzw. höchstwahrscheinlich zur Sammlung der Papyri Gissenses gehören (vgl. Kurzbericht 6, 1958, S.5. 25). Sie sind eingereicht worden als:

P.Giss.Inv.Nr. 298 (Diptychon)
P.Giss.Inv.Nr. 299 (einfache Tafel).

Das Diptychon ist inzwischen abgebildet worden in Kurzbericht 10, 1960, S.7. Auf beiden Tafeln sind Reste griechischer Beschriftung zu erkennen. Eine Auswertung der Texte dürfte jedoch wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes kaum oder - bei 299 - nur teilweise möglich sein. Die Tafel 299 (12,5 x 16,6 cm) dürfte

im übrigen wegen ihrer Form interessant sein: auf der einen Seite ist die Schriftfläche in der für derartige Tafeln üblichen Größe vorhanden, auf der Rückseite hingegen ist die Wachsfläche sehr viel kleiner (die Höhe [10,8 cm] entspricht nahezu der Höhe der Schmalseite des Holzbrettchens, die Breite hingegen [3,5 cm] nur etwa einem Fünftel der Breitseite) und neben ihr befindet sich eine nicht mit Wachs ausgegossene Vertiefung (11 x 1,7 cm). Mit beiden Tafeln wird sich Dr. R.BÜLL noch näher beschäftigen (vgl. Kurzbericht 9, 1960, S.20).

2. Ferner wurden 6 Lagen unverglaster **P a p y r i** am 30. November 1960 von Direktor Dr. SCHAWE unter den ehemaligen ausgelagerten nicht inventarisierten Handschriften gefunden. Der äußere Karton trug lediglich den Vermerk "Papyrus-Reste 1910". Es darf als sicher gelten, daß diese unverglasten Stücke zur Sammlung der Papyri bibliothecae universitatis Gissensis (P.b.u.G.) gehören. Denn 1910 befand sich die Sammlung der Papyri Gissenses nicht in der Bibliothek, die Sammlung Janda aber überhaupt noch nicht in Gießen; der genannte Vermerk trägt überdies nicht die Handschrift von K.KALBFLEISCH. Aus irgendwelchen heute nicht mehr nachweisbaren Gründen wurden die 6 Lagen nicht bei den unverglasten Beständen der P.b.u.G. aufbewahrt bzw. später (möglicherweise bei der Auslagerung) zufällig von diesen getrennt. Sie stammen aus dem Kurzbericht 3, 1956, S.4 verzeichneten Ankauf von 1910. Die Fragmente haben nunmehr die Inv.-Nr. 568-595 bekommen, so daß in Kurzbericht 3, S.11 hinzugefügt werden kann:

Mappe V (Inv.Nr. 568-595) 6 Lagen, aus Ankauf 1910.

Damit erhöht sich die Gesamtzahl der Sammlung der P.b.u.G. von 565 (inclusive Wachstafel und Bleitafel: 567) auf 595, die Gesamtzahl der in den drei Sammlungen vereinigten und inventarisierten Schrifträger von 2810 auf 2840. Hiermit wäre also eine durch den Neufund bedingte Berichtigung zu Kurzbericht 9, 1960, S.4 gegeben. Unter den neugefundenen Fragmenten befinden sich mehrere mit arabischer Beschriftung (Inv.Nr. 568-574), die naturgemäß nicht mehr in der Gesamtedition der Gießener Arabischen Papyri berücksichtigt werden konnten, die wir Prof. Dr.

Adolf GROHMANN verdanken (Die Arabischen Papyri aus der Gießener Universitäts-Bibliothek, Gießen 1960 = Abhandlungen der Gießener Hochschulgesellschaft IV). Die übrigen Fragmente tragen griechische Beschriftung; z.T. sind sie unerheblich (z.B. 580, 585, 586, 595), so daß mehrere Fragmente, die gelegentlich sogar bestimmt nicht zusammengehören, unter einer Inventarnummer (mit Unterteilung a - f oder a - h) zusammengefaßt wurden.

3. Es bleibt nach wie vor höchst bedauerlich, daß das berühmte gotisch-lateinische *B i b e l f r a g m e n t* (Pergament, P.b.u.G.Inv.Nr.18) auch bei der Durchsicht der ausgelagerten Bestände nicht gefunden worden ist (vgl. Kurzbericht 3, 1956, S.10). Ein inzwischen im Handschriftenkatalog entdeckter Hinweis, daß das s.Zt. von P.GLAUE und K.HELM veröffentlichte Stück, das auch als Handschrift Nr. 651/20 inventarisiert war, sich "im Holzschnittkasten" befindet, leitete ein umfangreiches Suchen ein, das jedoch leider zu keinem Ergebnis geführt hat. Das wertvolle Pergamentfragment ist weiterhin verschollen.

4. Über die 12 *Pa l m b l ä t t c h e n*, die im Schrank der Sammlung Ianda im Rahmen der Gießener Papyrus-Sammlungen aufbewahrt werden (vgl. Kurzbericht 9, 1960, S.4), hat Direktor Dr.J.SCHAWE inzwischen weitere Angaben gefunden. Es handelt sich um 12 singhalesische Palmbüttchen, die doppelseitig beschrieben und als Handschrift 109/50 im Handschriften-Katalog der Gießener Universitäts-Bibliothek verzeichnet sind. Sie gehören natürlich *n i c h t* zu den Papyrus-Sammlungen, denen sie zeit- und materialmäßig sehr fernstehen, sollen aber vorerst weiterhin hier aufbewahrt werden, zumal sich inzwischen noch ein weiteres größeres Stück (ohne Signatur) und ein drittes kleines singhalesisches Palmblatt gefunden haben (Hs 109/52), von denen eins nachweislich ein Geschenk aus dem Nachlaß des Prof. Dr.VULLERS ist (1803-1880, vgl. Dozenten-Verzeichnis in der Festschrift "Die Universität Gießen 1607-1907", Gießen 1907, Bd.I, S.463 und F.BABINGER, *Nachr.d.Giess.Hochschulges.* 2, 1919, H.2, S.68-88).

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK GIESSEN

KURZBERICHTE AUS DEN PAPYRUSSAMMLUNGEN

Hrsg. J. Schawe

Bisher erschienen:

- Nr. 1 : Bericht über den VIII. Internationalen Kongress für Papyrologie im Hinblick auf die Gießener Papyrus-Sammlungen. Von H.G.Gundel. 1956.
- Nr. 2 : Die Gießener Papyrus-Sammlungen. Überblick und Bibliographie. Von H.G.Gundel. 1956.
- Nr. 3 : Vorbemerkungen zum Inventar der Papyri bibliothecae universitatis Gissensis. Von H.G.Gundel. 1956.
- Nr. 4 : Die Rückführung Gießener Papyri aus Amerika. Von H.G.Gundel. 1957.
- Nr. 5 : Vorbemerkungen zum Inventar der Papyri Iandanae. Von H.G.Gundel. 1957.
- Nr. 6 : Vorbemerkungen zum Inventar der Papyri Gissenses. Von H.G.Gundel. 1958.
- Nr. 7 : Vorbemerkungen zum Inventar der Ostraca Gissensia. Unter Mitwirkung von Professor Dr. Fritz Heichelheim bearbeitet von Dr. Hans Georg Gundel. 1959.
- Nr. 8 : Gießener Papyrus-Sammlungen im neuen Raum. Von Dr.H.G.Gundel. 1959.
- Nr. 9 : Von der Arbeit an den Gießener Papyrus-Sammlungen. Von H.G.Gundel. 1960.
- Nr.10 : Antiker Kaufvertrag auf einer Wachstafel aus Ravenna. Von Dr.H.G.Gundel. 1960.

+++++

Nur zu beziehen über: Universitätsbibliothek Gießen.